

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

515 (3.11.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Haus monatlich 2.20 RM im Voraus im Verlag od in den Zweigstellen abholt 2.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Sonntags-Nummer 15 Pf - Am Fall höherer Gewalt keine Anforde...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 3. November 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberlein. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Druckerei: Druckerei des Verlags...

Das Spiel mit dem Feuer.

Die Situation im Eisenkonflikt.

Erklärungen der Verbände. m. Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Vertreter der Gewerkschaften und die Beauftragten der Unternehmer...

Eine Erklärung der Gewerkschaftsverbände.

Die Organisation der freiheitlich-nationalen Gewerkschaften, zu denen auch die deutschen Gewerkschaften Fisch-Dunker gehören, erläßt folgende Erklärung: „Der Gesamtvorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände...

Die Arbeitgeber beantragen

Nichtigkeitsklärung.

M. Essen, 2. Nov. Der Arbeitgeber-Verband hat am Freitag in einer Sitzung zu der ihm zugegangenen Begründung der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes eingehend Stellung genommen...

Mussolini verbrennt Geld.

Gustav W. Eberlein, Rom.

Die Quadrigen des neuen Kapitols, die den Hügel des alten daneben hoch überragen, jagen durch die Wolken. In der kolossalen Säulenhalle unter den Bronzeräubern ist der Siegesbericht des Feldmarschalls Diaz in Marmor eingemeißelt...

Königliche Artillerie, Luftschiffer, Matrosen, Carabinieri, Finanzier, Metropolitanen (das sind die Polizisten) und natürlich faschistische Miliz haben einen bunten, von Bajonetten überblitzten Ring gebildet...

Die Heze war ein Hezerich: der Güte Geld. Das Papier, die ordnungsgemäß ausgestellte Quittung über getilgte 140 684 100 Lire der öffentlichen Schuld in Titeln der Vittorienleihe...

Es ist etwas Großes, gänzlich Unmodernes um dieses Volk. Wer richtig verstehen will, was das heißt, Geld zum Verbrennen herzugeben, der muß wissen, daß so manche Arbeiterin zufrieden ist, wenn sie fünf Lire im Tag verdient...

Poincaré gibt nach.

Entgegenkommen in der Frage der Sachverständigen.

Aber Festhalten an anderen Forderungen. F. H. Paris, 2. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré hat bereits gestern mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, eine eingehende Besprechung nicht im Finanzministerium, sondern in seiner Privatwohnung...

vielmehr soll Owen Young, der bereits dem Daweskomitee angehörte, oder das Mitglied der Federal Reservebank, Morrow, zum amerikanischen Vertreter ernannt werden...

werden ihnen von Poincaré sehr bestimmt gehaltene Instruktionen gegeben werden, von denen bereits zwei mitgeteilt werden können.

An diesen Forderungen hält Poincaré unabänderlich fest und Parker Gilberts Bemühungen, Poincaré von diesen Forderungen abzubringen, blieben bisher vergeblich.

Schreckenskampf mit einem Tobsüchtigen.

Er glaubte Johann Heidger zu sein. \* Berlin, 2. Nov. (Zuspruch.) Wie aus Kassel gemeldet wird, kam der 19-jährige Kaufmann Fetti am Freitag früh stark betrunken nach Hause, fürmte mit einem Revolver in der Hand in die Schlafzimmertür seiner Pflegerin und drohte ihnen, sie zu erschlagen...

zu fesseln. Auf der Wache gab er an, durch übermäßigen Alkoholgenuß und durch Erzählungen von den Mordtaten Heidgers in die Wahnvorstellung verlegt worden zu sein, selbst Johann Heidger zu sein.

Der Tod auf den Gleisen.

Drei Streckenarbeiter tödlich verunglückt. U. Chemnitz, 2. Nov. Der Eilzug Chemnitz Leipzig, der Chemnitz 8.05 Uhr früh verläßt, ist heute zwischen den Stationen Wittgensdorf und Burgkredit in eine Rote von Gleisarbeitern gefahren. Ein Bahninspektor wurde sofort getötet und zwei Schichtarbeiter einer Privatfirma so schwer verletzt, daß sie bei der Ueberführung ins Krankenhaus starben...

Schwerer Grubenunfall im Saargebiet.

U. Saarbrücken, 2. Nov. Auf der Grube Klein Kosseln sind drei Bergleute durch Zerfallen eines Stollens verschüttet worden. Während der eine nur als Leiche geborgen werden konnte, gelang es die beiden anderen mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhause zuzuführen. Dort sind sie im Laufe des Tages gleichfalls gestorben.

Das Ueberfallkommando mußte mit Scheinwerfern antreten. Erst nach langer Zeit gelang es, an das Versteck des Tobsüchtigen heranzukommen. Fetti hatte die Richteneinrichtung zertrümmert und daraus eine Barrikade errichtet. Fortgesetzt feuerte er auf die Beamten, von denen vier Verletzungen davontrugen. Es gelang schließlich, an den Tobsüchtigen heranzukommen und ihn

Mussolini gefunden hat: Am die soziale Frage zu lösen, muß man den Sozialismus vernichten.

Alle diese kleinen Beamten und Arbeiter, die bisher in unwürdigen Höhlen haften und sich jetzt mit Staatshilfe ein eigenes Haus bauen dürfen, in dem das Badezimmer nicht mehr wie ein Luxus angefaßt wird, alle die Besthenden, die sich von dem Dogma des Lusso in tasca, des Luxus in der Tasche, das heißt der Freude am nichtarbeitenden Kapital losgemacht haben, alle die Leute, die Geld zum Verbrennen hergegeben haben, taten es in dem Gefühl, daß Mussolini den Scheiterhaufen in ihrem Interesse anzünden, daß aus ihrem kleinen Opfer nicht nur eine Flamme so hoch wie ihre Vaterlandsliebe, sondern auch ein größerer Nutzen für den Staat, für das Volk entstehen werde.

### Italien bleibt fest.

Es verlangt als Reparationsbetrag nur den Betrag der interalliierten Schulden.

F.H. Paris, 2. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der von Mussolini nach London und Paris entsandte italienische Industrielle Pirelli, der bereits dem Daweskomitee als ständiger Sachverständiger angehört hatte, traf heute nachmittag in Paris ein und hatte sofort eine Besprechung mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen Parer Gilbert. Während dieser in London, Paris und Brüssel mit den Finanzministern Besprechungen wegen Föhrung der Reparationsfrage hatte, war es ihm nicht möglich gewesen, nach Rom zur Aufklärung der gleichen Angelegenheit zu fahren, weshalb Pirelli nach Paris kam. Wie verlautet, erklärte er dem Generalagenten,

daß Italien auf dem Standpunkt der Balfournote vom Jahre 1922 stehe, daß nämlich Deutschland an die Alliierten nur soviel bezahlen soll, wie diese an England und Amerika zahlen müssen.

England entfernte sich bekanntlich in den letzten Wochen von diesem Standpunkt, indem es dem Wunsche Poincarés entsprechend, zuließ, daß Deutschland auch noch für die französischen Wiederaufbaukosten aufkommen soll. Pirelli macht keinen Hehl daraus, daß Italien diesen neuesten Standpunkt Englands nicht teilt, sondern der Ansicht ist, daß die Reparationsleistungen Deutschlands den Betrag nicht übersteigen sollten, den die Alliierten selbst an ihre Gläubiger zu entrichten hätten.

### Stresemanns Rückkehr nach Berlin.

Wichtige Fragen vor der Entscheidung.

m. Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am Samstag vormittag wieder in Berlin eintreffen und am Montag die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernehmen. Er ist dann fast ein halbes Jahr seit seinem gesundheitlichen Zusammenbruch vor den Wahlen Anfang Mai mit wenigen Unterbrechungen von Berlin abwesend gewesen. Er hat aber schon in den letzten Wochen die Verbindung mit seinem Amt sehr eng wieder aufgenommen, so daß eine Einarbeitung kaum mehr nötig ist. Das ist gut, da er in die kritische Zeit der Vorbereitungen für die Reparationskommission hineingerät, also eine Fülle der schwierigsten Probleme vorfindet, bei denen die internationale Autorität, die er sich erworben hat, kaum zu entbehren ist.

Eine der ersten Fragen, die zur Entscheidung reif sind, ist die Neubestellung der Moskauer Botschaft. Der Minister hatte dem Reichspräsidenten den deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Raujser, vorschlagen lassen. Von anderer Seite war die Kandidatur Radolnys sehr stark in den Vordergrund gehoben, jedoch schließlich nichts anderes übrig blieb, als die Rückkehr des Außenministers abzuwarten. Vielleicht unterzieht er seinen Vorschlag nochmals einer Revision. Gerade bei der Mentalität der russischen Botschaften ist es nicht unbedenklich, einen Sozialdemokraten nach Moskau zu schicken.

Auch in der Pressebildung des Auswärtigen Amtes sind kurz vor der Rückkehr Dr. Stresemanns eine Reihe von Veränderungen

vorgenommen worden, die allerdings in erster Linie die Presse interessieren dürften. Politische Bedeutung haben sie nur insofern, als das Zentrum seinen Willen durchsetzte und einige seiner Anhänger in der Leitung des Referats für äußere Politik, also wohl des wichtigsten Referats, untergebracht hat.

### Blutige Studentenschlacht in Lemberg.

\* Berlin, 2. Nov. (Funkpruch.) Nach einer Abendblättermeldung kam es bei den Lemberger Zusammenstößen zwischen ukrainischen und polnischen Studenten und der Polizei zu einem regelrechten Kampf, in dessen Verlauf 200 Schüsse gewechselt wurden. Dabei sind allein 18 Polizisten verwundet und 22 Ukrainer von der Polizei verhaftet worden. Insgesamt wurden bei den Ausschreitungen ungefähr 70 Personen verletzt. Außerdem wurden 60 Ukrainer, die in den Räumen der ukrainischen Genossenschaft „Zentronjus“ eine Beratung abhielten, von der polnischen Polizei verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

## Die Strafanträge in Kyriß.

### Fünfzehn Angeklagte des schweren Aufruhrs beschuldigt.

U. Kyriß, 2. Nov. Im Kyrißer Landbundsprozess begannen am Freitag die Verhandlungen. Zunächst nahm Staatsanwaltschaftsrat Borchert das Wort und führte u. a. aus, daß nicht bestritten werden könne, daß die Not der Landwirtschaft in der Zeit, als die Unruhen spielten, recht groß war. Man hat am Bierzich wiederholt davon gesprochen, daß am Finanzamt die Fensterhebel eingeworfen werden müßten, weil das Finanzamt der schlimmste Feind der Landwirtschaft sei. Der Führer des Landbundes, insbesondere dem Landbundsgeschäftsführer Cordes, müsse man den Vorwurf machen, daß er nicht alles getan habe, um die aufgeregte Stimmung der Landwirte zu beruhigen. Der Staatsanwaltschaftsrat unterzieht, daß die Beweisaufnahme allerdings nicht ergeben habe, daß der Landbund die Aufregehungen gewünstigt oder organisiert habe.

Der Anklagevertreter ging sodann im einzelnen auf den Verlauf der Kundgebung ein und bezeichnete die Reden, die dort gehalten wurden, zwar als nicht besonders freundlich, aber auch nicht als aufreizend. Die Sicherheitsbeamten hätten alle ihre Pflicht getan. Den Angeklagten Cordes und v. Jena müsse man vorwerfen, sich sehr ungeschickt benommen zu haben. Cordes habe sogar die aufgeregte Menge noch aufgefordert, sich durch Lärmen und Toben auffällig zu machen. Es müsse anerkannt werden, so führte der Staatsanwaltschaftsrat weiter aus, daß die Ueberreichung der Entschuldigend durch die Abordnung in einwandfreier Form geschehen sei.

Als durchaus ungehörig müsse dagegen die Art und Weise bezeichnet werden, in der der Leiter des Finanzamtes aufgefordert worden sei, vor die Menge zu treten und zu sprechen. Das Verhalten der Menge gegen den Leiter des Finanzamtes, den Regierungsrat Reinhold, sei ungehörig gewesen. Einer der Angeklagten hat sogar vor diesem hohen Beamten des Finanzamtes ausgespuckt. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Staatsanwaltschaftsrat, wenn die Kundgebung in Kyriß im Gegensatz zu denen in anderen Orten nicht ruhig vor sich gegangen sei, so trage die Führung die volle Schuld. Es handle sich um Ausschreitungen einer zu dambaßigen Handlung aufgereizten Menge. Wenn auf Seiten der Polizei einige Schimpfworte gefallen seien, so seien diese gegenüber dem Auftreten der Angeklagten garnicht ins Gewicht. Die volle moralische Schuld treffe nur die Leitung des Landbundes.

In seinem anschließenden Plädoyer führte Oberstaatsanwalt Müller u. a. aus, der Landbund sei nach § 123 der Reichsverfassung zweifellos zur Veranlassung der Demonstration berechtigt gewesen. Die Anklagevertretung betrachte die mitgebrachten Stücke nicht als Waffen, auch wenn sie später als solche gebraucht worden seien. Es bestähe auch kein Zweifel darüber, daß die Leitung ursprünglich einen friedlichen Verlauf der Demonstration vorgesehen habe. Dennoch stehe fest, daß Landfriedensbruch begangen worden sei.

Bei 15 Angeklagten hatte die Staatsanwaltschaft schweren Landfriedensbruch und Aufruhr vorliegend.

### 46 000 Japaner unter Polizeiaufsicht.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS. Tokio, 2. Nov. Um Zwischenfälle bei den Thronbesteigungsfeierlichkeiten am 10. November zu verhindern, hat die japanische Regierung in ganz Japan rund 46 000 „Verdächtige“ unter Polizeiaufsicht gestellt. Sämtliche Polizeibehörden in den japanischen Häfen sind angewiesen worden, verdächtige Elemente am Betreten japanischen Bodens zu hindern. Um Identitätsverluste auf den Kaiser Hirohito am Tage der Thronbesteigung in Kyoto zu verhindern, bereitet die Polizei Japans bereits umfangreiche Kontroll- und Absperurmaßnahmen vor.

\* Berlin, 2. Nov. (Funkpruch.) Im Lombard-Prozess Bergmann wurde am Freitag nachmittag die Beweisaufnahme geschlossen. Am Montag werden Oberstaatsanwalt Dr. Binder und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schumacher plädieren. Das Urteil ist nicht vor Freitag nächster Woche zu erwarten.

Gegen diese Personen werde die Anklage in vollem Umfang aufrecht erhalten. Als Räubersführer sei vor allen Dingen der Angeklagte Cordes zu bezeichnen. Am meisten belaste den Angeklagten Cordes sein Ausruf vor dem Finanzamt, als die Menge sich in größter Erregung befand: „Soll ich Euch doch!“, womit zweifellos der Leiter des Finanzamtes gemeint sei. Weiter seien nach Auffassung der Anklagevertretung die Angeklagten Lieberenz, Kleine, Kiede, Baade und Langhoff als Räubersführer zu betrachten.

U. Kyriß, 2. Nov. Im Kyrißer Landbundsprozess beantragte Oberstaatsanwalt Müller folgende Strafen: Gegen Major Cordes zehn Monate Gefängnis oder 2000 Mark Geldstrafe, gegen den Hauptangeklagten Kleine ein Jahr Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und Publikation.

gegen 15 weitere Angeklagte, darunter v. Jena, Staffehl u. a. Gefängnisstrafen von sechs bis neun Monaten oder Geldstrafen von 100 bis 800 Mark; für die übrigen Angeklagten, soweit nicht Freispruch beantragt ist, sechs Monate Gefängnis oder 200 bis 500 Mark Geldstrafe. Für elf Angeklagte hat der Oberstaatsanwalt Freispruch beantragt. Mit Ausnahme des Hauptangeklagten Kleine wird also nach dem Antrag des Oberstaatsanwalts keiner der Angeklagten eine Gefängnisstrafe zu gewärtigen haben.

### Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Anzeigenteil.)

Samstag, den 3. November.

- Vandestheater: „Das Leben König Eduard II. von England“, 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.
- Rathausaal: Wohlthätigkeitskonzert von Jekko von Puttamer, 8 Uhr.
- Bad. Volkstheater: „Der alte Hinde“, 8 Uhr.
- D.B.: Winterabend mit Tanz in der „Eintracht“, 8<sup>1/2</sup> Uhr.
- Neue-Jahresgesellschaft (Scheffel, 21): Karolischer Vortrag von Frau von Wedega über „Dorostov und Schidlaw“, 8 Uhr.
- Gemeinschaftsabend der Anzeiger: Gründungsfeier mit Ball in der Glashalle des Stadtparkes, 10 Uhr.
- Stenographenverein Karlsrude 1897: 31. Stiftungsfest mit Ball im „Friedrichshof“, 8 Uhr.
- Berein ehem. Bad. Weidbräuer: Monatsversammlung im Vereinshaus, 8 Uhr.
- Goldener: Karneval-Revue „Die große Parade“, 8 Uhr.
- Kaffee-Rabaret Kolony: Neues Attraktionsprogramm.
- Wiener Hof: Kabarettvorstellung; Tanz.
- Kaffee Grüner Baum: Konzert.
- Restaurant Krotzsch: Familienkonzert.
- Restaurant Friedrichshof: Konzert, 10 Uhr.
- Parktheater: „Taus“, 8 Uhr.
- Reichs-Volkstheater: „Mit-Geißelberg“.
- Gloria-Palast: Großkatholik.
- Palast-Volkstheater: „Der rote Sturm“.
- Kammer-Volkstheater: „Der Verdächtige“.
- Altstadt-Volkstheater: „Die Plottin (Verrat)“, 8<sup>1/2</sup> und 11<sup>1/2</sup> Uhr.

### Bibi.

Von

Heinrich Mann.

Heinrich Mann's Komödie „Bibi, August 1928“, hat in diesen Tagen in Berlin ihre Uraufführung erlebt. Um einzuführen in die Welt, die ihn in dieser Komödie darzustellen will, hat der Dichter der „Neuen Stadt“ die folgenden Sätze geschrieben, die er der Monatschrift „Das Forum“ zur Verfügung stellte.

Ich wollte in der Komödie „Bibi“ der heutigen Jugend Gelegenheit geben, sich auf die ihr eigene Art auszudrücken. Nicht, daß ich ein leichtes Werk zu schreiben dachte. Aber die Personen übernahmen die Führung, und sie waren leicht.

Junge Leute von der Klasse „Bibi“ empfinden ihr Leben sicher selbst als heitere Komödie — heiter mit Hintergründen. Sie sehen ganz gut die Fragwürdigkeit der Welt, in der sie doch vorankommen müssen, und sehen auch, was sich gegen ihre eigene Leichtigkeit und Ungehemtheit einwenden ließe. In ihrem Innern haben manche, hat auch Bibi ein referiertes Gebiet, wo er sich ernst nimmt; Zugeständnisse an die Welt und an seine Karriere kosten ihn nicht viel. Nur im Punkt „Persönlichkeit“ macht er Vorbehalte, was ich anständig finde; und einige freie Erkenntnisse läßt er sich sogar von der heißgeliebten Welt nicht nehmen. Das verdient Anerkennung.

Aber sein Taschengeld ist härter als alles, und sein Drang sich anzupassen, ist unheilbar. Daher kann das wirkliche Leben ihn nie entmutigen, wie dies vorhergehenden Generationen manchmal geschehen sein mag. Er bleibt immer tapfer, bleibt heiter und liegt endlich — warum? — Er weiß es sehr genau: weil er nicht fordert, sondern besticht. Dies geht so vor sich, daß er die glückliche Gabe verwendet, die lieben zu können, die ihm Vorteile bringen sollen. Er liebt sie wie seinen Vorteil. So erscheint auch er ihnen lebenswürdig, und sie helfen ihm wirklich, helfen ihm gern. Darin hat er es ungleich leichter als ein kalter Streber, nicht zu reden von denen, die das Befehlende und Herrschende hassen, denn ihre Ausichten sind immer gering.

Bibi bemüht sich warmherzig, wenn auch listig, bei allen Mächten des Lebens, und auch seinerseits kann er ihnen nichts abschlagen. „Nehmt mich hin, aber gebt mir!“ Das ist die weibliche Seite dieses Bibi. Männlich ist er durch seine außerordentliche Aktivität.

Seine Betriebsamkeit voll guter Laune macht sein Dasein zu einer Reihe vorwegener Szenen, — sind sie Spaß, Parodie oder nur die wenige sarte Spielerei eines jungen Weltens das Värm braucht?

Sowie ich leben kann, treibt Bibi dies alles nur am Anfang seiner Laufbahn ganz unbefangen und um der reinen Bewegung willen. Mit der Erfahrung dringt ein geheimes Ernst in die fomißchen Abenteuer. Er denkt in einigen kritischen Augenblicken, daß es schrecklich ist, arm, allein und schließendlich doch ausgeliefert zu sein allen Stärkern. Sie verächtlich und freigeigig kommen, mehr kann man nicht. Nur das Unheil abwenden. Nur gerade noch dem Verfinken entgehen. . . . Mir scheint nicht, daß der junge Bibi für die furchtbare Gefährlichkeit des Lebens keinen Sinn hätte. Er hütet sich nur, zuviel daraus zu machen. Eine frühere Jugend hat sich der Trauer ergeben wie einem Raufsch nicht aber diese. Sie hat einfach nicht genug Geld, und traurig zu sein, denn der Schmerz ist

ein großer Luxus. Die Zeit drängt, und diese Jugend weiß deutlicher als andere es wußten, eine wie kurze Frist ihr glattes Gesicht hat, um für sie zu werden.

So ist ein Bibi wohl fähig, auch Protest zu äußern. Protest gegen sein Gesicht, sozialer Protest liegt ihm nicht ganz fern. Freilich genügt ihm wenige Sätze in einer dunklen Szene. Oder etwas Ironie genügt ihm, oder ein unerlaubter Streich, worin auch wieder die Ironie liegt. Aber mehr als alles dies verriet ihm der geheime Ernst, mit dem er bei allem Scheinbaren Verstand seinen Weg nach oben verfolgt. Seine Mißspielerei und Zeitgenossen verstehen dies nur nicht.

Er brückt sich gern in Chansons aus. Ich habe ihm diese Eigenart gelassen und Vergnügen keine keinen Vermomologe, wie auch die der anderen Personen, nachgeschrieben. Sie gehören wirklich eher ihnen als mir.

Diese Chansons nehmen die kurze Trauer, die Bibi sich erlaubt, ebenso restlos auf, wie seinen Witz und seine Gewisheit. Die Welt seiner Mißspielerei antwortet ihm gleichfalls mit Chansons, nichts natürlicher. Bibi tanzt, und auch der große Gelbmann tanzt, es tanzen die populäre Künstlerin und alle die anderen schönen Damen. Sie lieben ihn, die Damen wie der Geschäftsmann. Sie lieben in ihm die Jugend selbst, die sie nie verlieren möchten. Daher singen und tanzen sie wie er und leben gleich ihm in einer von Musik durchwobenen Komödie.

Alle besetzt eine einzige, so inbrünstig schon lange nicht dagewesene Liebe zur Jugend. Jugend, Erfolg, Glück, Leichtigkeit und Zuzumut, das ist das ganze Reich ihrer Wünsche, sogar noch die Großmutter kennt kein anderes.

Wenn es den Himmel auf Erden gibt, tanzen sie gewiß hinein. Nur nehmen sie sich selbst mit, das ist das Schlimmste, aber niemand muß es wissen.

Bibi, so viel Sinn für das Fragwürdige er immer hat, zum Schluß tanzt auch er in den reinsten Himmel und glaubt an ihn mit ganzer Kraft. Eine so wohl angewendete Jugend mußte doch wirklich belohnt werden und nichts durfte ausbleiben von der Seligkeit, weder die Braut noch das Geld, noch das glückliche Ende.

Tagung des China-Instituts in Frankfurt a. M. Im Gegensatz zu den früheren Tagungen des China-Instituts in Frankfurt a. M. war die diesjährige inhaltlich und formell vollkommen neu aufgebaut: Richard Wilhelm, der Leiter des Instituts, sprach an drei Abenden über drei verschiedenen Themen: 1. „Bildung und Sitte in China“, 2. „Die Frau in der chinesischen Kunst“, 3. „Die Kunst der chinesischen Kultur“. An diese Vorträge schlossen sich jeweils Ausprägungen an, zu denen Wilhelm eine Reihe namhafter Redner beauftragt hatte: Martin Buber, C. G. Jung, Alfons Paquet, Joseph Horowitz, Hans Prinzhorn u. a. Das Ergebnis war so auch ein durchaus anderes; statt eines Themas mit Variationen, das loszujagen lebte gleich zum passiven Hören da ist, wurde eine Diskussionsbasis geschaffen, die zur aktiven Teilnahme anregte, ohne daß eine Gefahr des Abzuleitens bestand. Man redete so zueinander nicht aneinander vorbei. Jeder Redner war in seiner Art ein Sprecher von seiner Ebene her und fügte sich doch dem Ganzen ein.

H. B. Kammermusikabend Kof Quartett. Von den beiden Streichquartetten, die Johannes Brahms unter Opus 51 vereinigt hat, haben wir das zweite, in G-moll, dieser Tage durch das Voigt-Quartett ge-

hört; Kof spielte mit seiner Vereinigung das erste, weniger eingängliche, herbere, strengere, in emoll. Juvor kam das 1-moll Klavierquintett (Opus 34), ein Werk des 23jährigen Brahms, mit groß und bedeutend befähigten Außenläuten im ersten pathetisch und trocken, aber auch den „weichen“ Brahms, den eleganten, durchgehenden lassend. Wahrhaftig und auch von jenen gelobt, die diesem Meister ferner stehen, ist der zweite Satz, seiner überquellenden Terzen- und Sextenmelodie wegen. Kapellmeister Alfred Kof, ein Sohn des berühmten Quartettführers, hatte hier den Klavierpart übernommen. Er ist ein tüchtiger Pianist, mustäufig, feinsinnig, lediglich in jeder Weise duragebildet, doch als Persönlichkeit noch nicht so stark umrissen, wie die Vertreter der Streichinstrumente. Er verstand sich zu einem mit dem Streicherdynamisch und rhythmisch ausgeprägten und verschmolzenen Spiel, wie es die Werke verlangen. Das Kof-Quartett lebt erstreckte wieder seine große Gemeinde durch eine mütergütige Klarheit der mustätigen Zeichnung, durch die Geschlossenheit, Schönheit und geistige Reife. Sie spielen Brahms nicht herb; es liegt eine edle materielle Sinnenwärme über diesem perfektionierten Multizern. Und sie kam besonders dem ersten Quartett des Abends, dem sogenannten Pastorquartett, am schönsten entgegen. Arnold Kof's Paul Fischer, Anton Kujitsa, Anton Walter und Alfred Kof wurde herzlichster Beifall dargebracht.

Tannhäuser. Richard Wagner steht wieder in unseren Opernspielplan ein. Das kann in jeder Hinsicht nur freudig begrüßt werden. Juvor ist der romantische „Lohengrin“, jetzt „Tannhäuser“ und in der nächsten Woche „Die Meistersinger von Nürnberg“. Das sind, auch von der finanziellen Seite aus gesehen, zugkräftige Werke, die immer wieder ihr großes Publikum finden. Sie haben auch dann ihre tiefgehende Wirkung, wenn ihre Darbietungen nicht gerade jenseitig genannt werden können. „Tannhäuser“, diese jagenumwobene Wirtberzromanze, dieser Kampf zwischen Gottergebenheit und Sinneslust, schien bei seinem ersten Erscheinen nicht so eingehend vorbereitet zu sein, um jene festliche Stimmung zu zaubern die wir iräher gewohnt waren. Es fehlte an äußerer und innerer Zusammenfassung von Orchester und Szene, Wort, Ton und Aktion. Der gegenwärtig sehr überlästete Kapellmeister Rudolf Schwarz hatte keinen leichten Stand. Wenn auch die Kräfteverteilung im Orchester nicht immer ausbalanciert genug war und die Dämpfung oft so stark wurde, daß das Instrumentale an Durchsichtigkeit verlor und etwa bei Venus (im Vorspiel und ersten Akt) der Klang kalt und stumpf blieb, so erkannte man doch daß K. Schwarz auf gutem Wege ist, zu Wagner ein langes Verhältnis zu finden. Zeugnis davon gab der Ichte Akt, der eine größere Verbundenheit aufwies, nicht nur vom Punkt, sondern auch von der Bühne her. Der Tannhäuser von Theo Strada, zuvor recht oberflächlich, unliebend in der Anlage ging hier mächtig aus sich heraus und war von den Geisern der Tragödie umweht. Die von Eitel und Verzweiflung erfüllte Rom rählung hatte steigende dramatische Einfühlung. Von den beiden Frauengestalten die die beiden Seelen in Tannhäusers Brust symbolisieren gab Melba von Hartung die Venus, im Ganzen amant obwohl ihr die gelangliche Ausgestaltung Miße bereitet. Glücklich war Kammerängerin Marie Franzi als Elisabeth die Jugendfrische der Hallenarie, die Trautis des zweiten und die Abgärtigkeit des dritten Aktes wurden mit warmem Empfinden durchdrängt. Erstmalig gab Kofsch Kühr den Woffram: eine herbe und männliche Darstellung. In das Ensemble der ritterlichen Sänger trat vor durch Wilhelm Fenning Cunen Kolbach Kofsch Gröhinger trat als Pörrsch recht amüßlich Rorhaim Rofler. Der Grite von Tenu Schneider, sowie die kleineren Partien, fügten sich gut ein. He-



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. November 1928.

Der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe im 3. Vierteljahr 1928.

Im 3. Vierteljahr 1928 sind in Karlsruhe 33 896 Fremde abgestiegen, das sind über 2200 oder 7,1 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Fremden war in jedem der 3 Berichtsmonate ungefähr die gleiche. In Hotels und Gasthöfen übernachteten 28 064, in Herbergen und einfachen Gasthöfen 5832. Die Zahl der Fremden letzterer Art ist gegenüber der Parallellzeit des Vorjahres um 1151 gestiegen, die der „Hotelsgäste“ um 719.

Auch gegenüber der Parallellzeit des Jahres 1918 sind die „Hotelsgäste“ in der Berichtszeit zahlreicher erschienen, nämlich um 6811 Personen (gleich 15,7 Prozent).

An der Gesamtzunahme im Berichtsvierteljahr gegenüber dem 3. Vierteljahr 1927 ist das deutsche Reich mit 1408, das europäische Ausland mit 700 und das außereuropäische Ausland mit 122 Fremden beteiligt. Und zwar kamen rund je 100 Ausländer mehr aus Frankreich, Holland, England, Österreich, Tschechoslowakei und Amerika.

Der reichsdeutsche Verkehr umfaßte 29 680 Fremde (gleich 87,6 Prozent des Gesamtverkehrs), der aus dem europäischen Ausland 3438 (10,1 Prozent) und der aus dem außereuropäischen Ausland 781 (2,3 Prozent).

Wie immer stammten die meisten Ausländer aus der Schweiz (749); aus Holland kamen 655, aus Österreich 554 (davon 258 aus Wien), aus England 298 (116 aus London), aus Skandinavien 162, aus Elsaß-Lothringen 156 (91 aus Stroßburg), 213 aus dem übrigen Frankreich (119 aus Paris), aus Belgien 73, aus Spanien und Portugal 60, aus Italien 11, aus der Tschechoslowakei 181, aus Ungarn 42, aus Rußland und Polen 60 und vom Balkan 67. Aus Amerika kochten 708 Fremde Karlsruhe auf; 616 von ihnen kamen aus den Vereinigten Staaten.

Der gesamte Ausländerverkehr besitzert sich im Berichtsvierteljahr auf 12,44 Prozent des Gesamtverkehrs (in der Parallellzeit des Jahres 1927: 10,72 Prozent, 1926: 10,62 Prozent, 1925: 7,84 Prozent, 1924: 6,62 Prozent und 1913: 13,30 Prozent).

S. A.

Der Zeppelin bringt Grüße für Karlsruhe aus Amerika.

Eine sehr freundliche Aufmerksamkeit und eine Ueberachtung außergewöhnlicher Art wurde am Morgen des 2. November, des Jubiläumstages des Karlsruher Verkehrsvereins, dem Verkehrsverein zuteil. Der Präsident des amerikanischen Männergesangsvereins „Arion“, Brooklyn, Dr. Gotthard E. Seyfarth, der seit dem Besuche des „Arion“ und dem Gastkonzert dieses Jahres der Karlsruher Bevölkerung noch in bester Erinnerung ist, landete „via Graf Zeppelin“ als historisches Dokument mit den interesselanten Flugarten ein Schreiben folgenden Inhaltes:

„Da in einigen Tagen der „Graf Zeppelin“ seinen Rückflug nach der alten Heimat antritt, so möchte ich nicht die Gelegenheit verpassen, wie allen lieben Sängern und Bürgern von Karlsruhe, meine herzlichsten Grüße durch diesen „Himmelsboten“ zu übermitteln. Ich spreche hier von unserer herzlichen Kette, und daß Karlsruhe mit zu den schönsten Tagen gerechnet wird, ist wohl selbstverständlich. Dankbarer Herzen denken wir der liebevollen Aufnahme und der so herzlichen Worte Ihres Herrn Bürgermeisters. Auch diesem Herrn wollen Sie, bitte, unseren Dank und unsere Grüße übermitteln. Dasselbe bitte ich auch dem Vorstand der Karlsruher Sängervereine zu überbringen, da ich leider ihre Adresse nicht besitze. Mit treudeutschem Gruß, Ihr ergebener Dr. Gotthard E. Seyfarth.“

— Gefallenenerhebung. Die badische Regierung hat an Allerheiligen, wie alljährlich, eine Kranzspende auf dem Ehrenfriedhof der Gefallenen niederlegen lassen.

— Die Kongressstadt Karlsruhe. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, findet der nächste Deutsche Kubertag des Deutschen Ruderverbandes im Jahre 1930 in Karlsruhe statt. Verschiedene deutsche Großstädte und Rheinstädte haben sich als Tagungs-ort darum beworben, schließlich wurde der badische Landeshauptstadt der Vorzug gegeben.

— Ehrenvolle Berufung. Vom Rathaus wird uns geschrieben: Der Leiter der städtischen Berufsfeuerwehr, Herr Stadtbaurat Dr. Ing. Meyer, hat vom Thüringischen Staatsministerium die ehrenvolle Berufung zum Landesbranddirektor von Thüringen und zum Hilfsreferenten im Ministerium des Innern erhalten. Diese Berufung beweist, wiewohl hohes Ansehen Dr. Meyer auf dem Gebiete des Feuerwesens auch außerhalb von Karlsruhe und dem Lande Baden genießt. Die Stadt verliert durch den Weggang einen ausgezeichneten Beamten, der ihr in der Organisation der Berufsfeuerwehr und im Ausbau des Feuerlöschwesens wertvolle Dienste geleistet hat.

— Zu der Verkehrsförderung an Allerheiligen wird uns vom städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt mitgeteilt: Im Elektrizitätswerk und Bahnstromnetz traten gestern verschiedene Störungen ein. Vormittags schlug der Transformator für die Gleichrichteranlage im Umspannwerk Süd durch. Der dortige Gleichrichter mußte deshalb außer Betrieb genommen werden. Gegen 18 Uhr trat eine Ueberspannungswelle im Netz auf, die zur Folge hatte, daß die Transformatoranlage der Gleichrichteranlage im Elektrizitätswerk beschädigt wurde, wodurch auch diese Station ausfiel; außerdem verschmorte ein Schalter der 20 000 Volt Transformatoranlage. Im Elektrizitätswerk war die Störung nach etwa 10 Minuten bereits behoben, die Stromunterbrechung im Bahnnetz war nach etwa 1 1/2 Stunden beseitigt.

— Ferienkolonnen. Am Freitag vormittag verließen eine größere Anzahl Kinder unserer Stadt, Knaben und Mädchen, den heimatischen Herd, um einen sechs-wöchigen Kuraufenthalt in Dornau zu verbringen zu nehmen. Mit dem gleichen Zug reiste ein anderer Transport Kinder aus den Vororten und dem Amtsbezirk zu gleichem Zwecke nach Steinbach bei Bonndorf (Schwarzwald).

— Unfall. Am Mittwoch nachmittag verunfallte ein 22 Jahre alter Handformer aus Grötzingen in einer hiesigen Gießerei, als er beim Herrichten eines Badens Maschinenöl in den Badeofen goss. Er wurde von einer Stichlampe getroffen und im Gesicht und an beiden Armen erhebliche Verwundungen, jedoch er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

— Ein Zweikampf auf den Zollerädem. Am vergangenen Sonntag gerieten auf dem Gewann Zollerädem ein 50 Jahre alter Installateur und ein 43 Jahre alter Bäcker von hier aneinander, wobei eine Mistgabel und Flegelsteine als Waffen dienten. Der eine von beiden trug eine Stichwunde am rechten Oberarm, blutunterlaufene Stellen an beiden Augen und einen Bruch des rechten Daumens, der andere einen Stich im rechten Unterarm davon.

— Was ein Hühner werden will. Ein 17 Jahre alter junger Mann aus der Altstadt hatte seinem Vater in den letzten Wochen nach und nach etwa 1400 Mark unterschlagen und zum größten Teil in Cafés der östlichen Kaiserstraße und der Altstadt verspielt. Nun wurde er wegen verbotenen Glücksspiels von der Fahndungs-polizei zur Anzeige gebracht und dem Jugendkammerheim übergeben. Auch die Inhaber der betreffenden Cafés gelangeten wegen Duldung des verbotenen Glücksspiels — es handelte sich um 17 und 4) zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

— Keine Verewesung. Herr Franz Schäfer, Inhaber einer Bierabhandlung hier, ersucht uns, festzustellen, daß er mit dem Angeklagten Franz Sch. der kürzlich wegen fauler Biergeschäfte vor Gericht stand, nicht identisch ist.

Neugegeschaffene Räume und Mieterschutz.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Mayer.

Wohnräume und gewerbliche Räume unterliegen noch in weitem Umfange den einschneidenden Bestimmungen des Mieterschutz- und Reichsmietengesetzes. Mieterverhältnisse über solche Räume können gegen den Willen des Mieters nur unter den Voraussetzungen der §§ 2 bis 4 des Mieterschutzgesetzes und nur durch Urteil über Räumungsbefehl aufgehoben werden. Außerdem ist die freie Mietzinsbildung eingeklinkt. Jede Partei kann sich auf die am 1. Juli 1914 vereinbarte gewöhnliche Friedensmiete berufen und damit eine höhere oder niedrigere Kettagsmiete besetzen. Um aber einen Anreiz zur Bautätigkeit zu schaffen, sind die in Neubauten befindlichen oder durch Um- oder Einbau neugegeschaffenen Räume von den einengenden Bestimmungen des Mieterschutz- und Reichsmietengesetzes ausgenommen worden.

Als Neubauten sind die Gebäude anzusehen, die von Grund auf, also durch Errichtung von Wänden, Dächern neu hergestellt sind. Schwieriger und praktisch bedeutsamer ist die Frage, ob Räume durch Um- oder Einbau neugegeschaffen sind. Für die Beurteilung kommt es nach Ansicht des 3. Zivilsenats des Reichsgerichts nicht auf das Mittel, den Ein- oder Umbau, sondern auf den Erfolg, die Neuschaffung von Räumen an. Nur sie, nicht schon Um- oder Einbauten, sollen am Ende Bekämpfung der Raumnot nach der Tendenz des Gesetzes wirtschaftlich herangezogen werden. Neu im Sinne des Gesetzes sollen aber nur solche Räume sein, die bisher zu Wohn- oder Geschäftszwecken nicht geeignet, durch die Bautätigkeit vielmehr erst einem dieser Zwecke dienlich gemacht worden sind. In dem der Entscheidung zugrunde liegenden Fall waren Erdgeschossräume eines Hotelbetriebs durch Entfernen der Fußböden, Einziehen von Scheidewänden und durch Schaffung einer unmittelbaren Verbindung zum Hof und Keller in selbständige Ladenräume verwandelt worden. Da die Möglichkeit einer gewerblichen Ausnutzung bereits gegeben und durch die bauliche Veränderung nur die Möglichkeit einer Uebertragung der bisherigen gewerblichen Nutzung geschaffen ist, hat das Reichsgericht die Anwendung der Befreiungsvorschriften verneint.

Die Ansicht des Reichsgerichts steht im Widerspruch zu der des Kammergerichts, das in einer früheren Entscheidung (I. Rechtsprechung der O. L. G. 1926 S. 253) die veränderte Verwendbarkeit nur als ein meist sicheres Zeichen, nicht aber als ausschlaggebend für die Erheblichkeit der Raumgestaltung ansieht. Der Tatbestand der Entscheidung ist dem des Reichsgerichtsurteils sehr ähnlich. Ein Teil eines Cafés war durch Errichten von Kabinenwänden und durch Einfügen von

Türen in mehrere Ladengeschäfte verwandelt worden. Daß die umgebauten Räume bereits vordem zu gewerblichen Zwecken benutzt waren, ist nach dem Kammergericht unerheblich. Entscheidend ist nur, daß nach Abtrennung des Ladens ein völlig selbständiges Gewerbegebiet vorhanden ist, so daß der jegliche Verwendungs-zweck, obwohl ebenfalls gewerblicher Art, mit dem früheren nicht mehr zu vergleichen ist.

Die durch die abweichende Ansicht zweier Obergerichte bedingte Rechtsunsicherheit ist nunmehr beseitigt worden, nachdem der 3. Senat des Reichsgerichts seinen einengenden Standpunkt aufgegeben und sich dem des Kammergerichts angeschlossen hat.

Danach sind Räume als durch Um- oder Einbau neugegeschaffen nicht nur dann anzusehen, wenn sie damit einem Wohn- oder Geschäftszweck erst dienlich gemacht werden, sondern auch dann, wenn unter Beibehaltung des bisherigen Wohn- und Geschäftszwecks durch Um- oder Einbau eine andere Verwendbarkeit innerhalb dieses Zwecks geschaffen wird. Die Tatsache also, daß Räume vor der baulichen Veränderung gewerblichen Zwecken und nachher ebenfalls wieder gewerblichen Zwecken dienen, schließt also die Befreiung vom Mieterschutz nicht aus.

Die Entscheidung ist praktisch von großer Bedeutung. Es besteht heute ein fühlbarer Mangel an Ladenräumen. Die nach dem Kriege einsetzende Bautätigkeit hat sich vorwiegend die Behebung der Wohnungsnot zur Aufgabe gemacht. Es fehlt daher an einer der Zahl von Neubauten entsprechenden Menge von Läden. Der Mangel ist außerdem an den Expansionsdrang großer Unternehmen zurückzuführen, die sich, unterstützt durch Förderung des Mieterschutzes für gewerbliche Räume, vielfach durch Hinzunahme anliegender Läden erweitert und damit beigetragen haben, die Nachfrage nach Ladenraum zu erhöhen. Es würde den Ausgleich zwischen Nachfrage und Angebot an Ladenräumen fördern, wenn geschlossene Erdgeschossräume, die Bürozweden oder anderen nicht an das Erdgeschos gebundenen Zwecken dienen, zu Läden umgebaut würden. Der Anreiz dazu liegt zur Zeit in der besonders großen Nachfrage. Die kann sich aber nur zu Gunsten des Hauseigentümers auswirken, wenn, wie zu erwarten steht, die Rechtsprechung auch der unteren Gerichte der zunehmend übereinkommenden Ansicht von Kammergericht und Reichsgericht folgt, so daß sich die Höhe des Mietzinses nicht mehr nach den Verhältnissen der Vorkriegszeit zu richten braucht, sondern der freien Vereinbarung der Parteien überlassen bleibt.

St. Hubertus.

Vor nahezu 1300 Jahren jagte ein einsamer Jäger durch die dichten Wälder des Frankenlandes. Seine Begleiter hatte er verloren, aber der gewaltige Hirsch, der ihm immer wieder entrannte, ließ ihn alles vergessen. Unverwundbar standen die Trittschritte des weißen Rehen vor ihm auf dem Waldboden. Durch Schluchten, über Höhen ging die schnelle Jagd, da endlich glaubte er sie gestellt. Schon hob er den Speer zum Todesstoß in die fliegenden Federn, da hielt ihn ein Blitzen zurück. Golden leuchtete das vielendige Geweih vom hochgehobenen Haupte des Tieres und zwischen den starken Stangen ein strahlendes Kreuz. Die Waffe entfiel der zitternden Hand, tief neigte sich der Jäger vor dem Zeichen der Christenheit, fiel auf die Knie und entlag aller Jägerlust, um nur noch dem Kreuze zu dienen, das ihm so bezwingend ein Halt geboten hatte. St. Hubertus war dieser Jäger und der 3. November, der ihm nach der Legende diese Erscheinung gebracht hatte, wurde sein Namenstag, an dem die Kirche ihre Heiligen, die Jägerjagd ihres Schutzpatrons, des späteren Bischofs von Lüttich, jehent. Große Jagden wurden in der Folge am 3. November abgehalten mit allem Pomp und aller rücksichtslosen Ausgelassenheit damaliger Zeit.

Ein schwacher Abglanz hat sich ja noch heute erhalten, nachdem der Krieg so viele Jägerbäuer geküßt hat. In England allein, dem klassischen Lande der Fuchs- und Schnitzeljagden, zeigt sich dabei noch eine gewisse Großartigkeit, während man sich in Deutschland immer mehr auf reine Treibjagden beschränkt. Das ganze Jahr hindurch kann man aber aus manchen deutschen Jägermunde den Bittspruch zu seinem Schutzheiligen hören und viele andere glauben sich noch durch ihn vor dem Blick tollwütiger Hunde schützen zu können. St. Hubertus goldener Schlüssel, der ihm vom Himmel gereicht worden sein soll, ist freilich nicht mehr, aber um die Jahrtausende wende soll noch mancher Hund gegen Tollmut immun gemacht worden sein, indem man in die Hundestirn den Schlüsselbart brannte.

Voranzeigen der Veranstalter.

— In den Vorlesungen an der Techn. Hochschule. Die Vorlesung von Prof. Dr. v. S. über E. Radmanns Philosophie des Unbewussten, findet Dienstag abends von 8-10 Uhr statt.

— Wohltätigkeitsveranstaltungen. Heute, Samstag, 3. November, abends 8 Uhr, veranstaltet Herr Jesko von Buttamer zugunsten der Schilke des Antoniusheims in Karlsruhe im Bürgerhalle des Rathauses ein Wohltätigkeitskonzert. In dieser Wohltätigkeitsveranstaltung haben mehrere Künstler ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm verlorst einige annehmende Stunden. Karten sind im Vorverkauf bei Frau Müller, Musikalienhandlung, Ecke Wald- und Kaiserstr., zu haben.

— Mikroskopische Vorträge. Die bekannte Mikroskopin und Schriftstellerin, Frau Irene von K. v. E. aus Dresden, wird heute, Samstag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Saal der „Vier Jahreszeiten“ (Scheffelstr. 21) einen Vortrag halten, der sich großen Interesses erfreuen dürfte. Am Abend zahlreicher Lichtbilder werden die 12 astronomischen Grundtypen gezeigt und erläutert und wie sich deren Gleichheit im Charakter, in der äußeren Erscheinung und in der Schrift gleichmäßig ausdrückt. Aber auch die Schicksalsgestaltung wird beleuchtet, der jeder bis zu einem Grade unterworfen ist. Besonders interessant dürften auch die individuellen Prognosen sein, das persönliche Erleben des Einzelnen im kommenden Jahr. — Es sind noch Karten für diesen Lichtbildvortrag bei Kurt Neufeld, Waldstr. 39, und ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse Scheffelstr. 21. (gegenüber dem Kaffee Haus) zu haben.

— Die Zimmerfrauen-Schützenvereine, welche seit Kurzem ihr Vereinslokal in der Alten Brauerei Köpfer hat, veranstaltet daselbst vom 3. November bis 1. Dezember d. J. ein öffentliches Werbereischießen. Die wertvolle Preisausstattung wird allenfalls großen Anklang finden. Es kann mit größter Betheiligung gerechnet werden.

— Wiener Hof. Bei dem Novemberprogramm hat die Direktion Hans Gagel eine sehr glückliche Hand gehabt. Man kann wohl sagen, daß die Direktion stets bemüht ist, etwas Neues zu bringen und das Exotische zu einer erstklassigen Reizmittelbildung von Karlsruhe zu machen. Nachdem die vorläufige Darstellung, unter Leitung von Kapellmeister Paul Stoll, den Abend mit lustigen Weisen eröffnet hat, beginnt das Balletprogramm. Es ist schwer, hier jemand den Vorzug zu geben. Da ist zu nächst eine ganz harmonische Tänzerin zu nennen, Fräulein S. v. L. Sie ist eine ganz hervorragende Vertreterin ihres Faches, die in klassischen und modernen Tänzen großes Können zeigt. Dann folgt Fräulein A. mit sehr schöner Stimme aus den besten Operatoren die bescheidenste Schläger, für die sie herkömmlich ersten kann. Als bescheidener junger Mann kommt E. L. in auf die Bühne, elegant und adrett. Er konzentriert über alle mäßigen Sachen. Mit Scherz, Ironie und Satire affiziert er die Tagesereignisse in geistreich und lebenswärtiger Weise. In seinem Repertoire schlug eine Prinzine die andere. Reiblicher Beifall wird ihm von dem dankbaren Publikum zu teil. Ein Besuch in den Wiener Hofspielen bedeutet einen sehr genussreichen Abend.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 30. Okt.: Heinrich Ubrig, Chem., 66 Jahre alt, Kutscher. — 31. Okt.: Maria Hilbert, 72 Jahre alt, Ehefrau von Georg Hilbert, Werkmeister. — 1. Nov.: Georg Kohl, Witwer, 62 Jahre alt, Oberwerkmeister. — Karoline Müller, ledig, 67 Jahre alt, Fleischnachh. — 2. Nov.: Clara Strauß, 80 Jahre alt, Ehefrau von Leopold, Schriftfuehrer.

Jagd und Fischerei im November.

Krei- und Dambische haben, mit Ausnahme Bayerns, in allen anderen deutschen Staaten noch Schutzzeit. Sie erstreckt sich auch auf Rahtwid und Käiber, die in Bayern gleichfalls nach dem Abschluß unterliegen. Im Laufe des Monats beginnt und entwickelt sich die Gamsbrunn. Die Schutzzeit geht mit Monatschluß zu Ende. Die Rahtigkeit der Sauen liegt ein. Der Rehbock ist in den meisten deutschen Staaten noch frei. In Bayern bereits seit einem Monat gehorcht, tritt er auch in Mecklenburg-Strelitz und in Thüringen, hier vom 16. ab, in die Schonzeit. Dagegen können in Sachsen, Württemberg, in beiden Mecklenburg, Hessen, Oldenburg, Baden, Braunschweig, Waldeck, Lippe, Hohenzollern, Bremen, Schaumburg-Lippe und Lübeck weibliches Rehwid in diesem Monat in Thüringen vom 15. ab, Kälbe in allen den vorgenannten Staaten mit Ausnahme von Hessen, Oldenburg, Waldeck und Lippe erlegt werden. Wald- und Feldtreibjagden sind im vollen Gange und werden durch den Abschluß von Fasanen und dem gelegentlichen von Rahtschneepfen, deren Durchzug seinem Ende entgegengeht, belebt. Rehwid dürfen noch geschossen werden. Der Zug der Widenen und Wildgänse nimmt an Lebhaftigkeit zu — so schreibt der „Deutsche Jäger.“ München — und bringt mancher nordische Gäste auf unsere Gewässer. Fall und Birch werden unter diesen Umständen lohnender und interessanter.

Der Balg des Haarräubers gewinnt an Wert. Der Zug der Raubvögel und der Wintererfahrungen dauert an und steigert sich. Dem Wildererunwesen ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und die regelmäßige Beschäftigung der Futterstellen nicht außer Acht zu lassen.

Reken außer Kälbe und Maränen haben Schonzeit. See- und Bachjährlinge, See- und Bachforellen laichen. Aelche, Regenbogenforelle, Hehl, Schied und Barsch beissen noch. Des Suchen hauptsächlichste Fangzeit beginnt.

K&V. — Phönix.

Immer näher rückt der Tag, der mit dem Treffen der beiden alten Ortsrivalen im wesentlichen die Entscheidung um die Badische Meisterschaft bringen wird. Nach der derzeitigen Kampflage ist für den K&V die unbedingte Notwendigkeit gegeben, morgen als Sieger vom Platz zu gehen, wenn er seinen alten Titel mit Erfolg verteidigen will; er liegt nach Verlustpunkten hinter Phönix im Rennen und kann nur durch Ueberwindung des Gegners ihn wieder einholen. Für Phönix ist die Gelegenheit, den alten Überlacher endgültig aus der Konkurrenz zu werfen, denkbar günstig; ein Sieg über den K&V würde die Möglichkeit zur Erringung des heiß begehrten Titels „Badischer Meister“ fast zur Gewissheit machen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß in beiden Parteilagern für den morgigen Großkampf fieberhaft gerüstet wird. Der K&V, insbesondere ist bemüht, nach den Probetreffen der letzten Wochen die stärkstmögliche Elf auf das Feld zu bringen; sein Stand ist deshalb so schwer, weil er auch weiterhin mit dem Ausfall von Huber, Quast, Ege und Günther rechnen muß. Gegenüber dem Vorpiel vor sechs Wochen wird eine ganz wesentliche Umbelegung nicht zu vermeiden sein. Phönix dagegen kann die Vertretung seiner Farben den gleichen Spielern anvertrauen, die in bisherigen Herbstkämpfen in stets gleicher Aufstellung so herortragend abgeschnitten haben. Die Zukunft ist im schwarzbauen Lager ist deshalb sehr groß; man weiß mit Recht auf das ausgeglichene gegenseitige Verständnis aller Mannschaften und auf die Schnelligkeit und Wendigkeit der jungen Spieler hin. Die Meisterschaft Waffler Alts hat in der Tat innerhalb Jahresfrist ein Gebilde geformt, das den höchsten Ansprüchen genügt; mit Ueberzeugung muß jeder Gegner diese Feststellung treffen. In acht schweren Kämpfen ungeschlagen zu sein ist eine große Leistung. Der Hauptträger des bisher Erreichten ist der rechte Paradehülse Schaffner-Schwerdtle. Nachdem am letzten Sonntag Schöffner (als erster Karlsruher seit 1913) die deutschen Farben mit gutem Gelingen trug, wird sein Wiederauftreten in der Vaterstadt besonderem Interesse begegnen. Wird der K&V dieser schwersten Waffe im Phönixturnier wirksam begegnen können? Werden Finneisen und Trauth, beide zurzeit auf der Höhe ihres Könnens, die gefährliche Rechtsflanke des schwarzblauen Angriffs aufhalten können? Der Spielverlauf wird die Antwort geben. Da trotz aller Rivalität die feierlichen Spiele der beiden großen Ortsgegner stets sehr fair und ruhig zum Austrag gebracht wurden, ist zu erwarten, daß unter der Leitung eines tüchtigen Schiedsrichters auch der 4. November einen ruhigen und hochinteressanten Kampf hinter der Tel. graphenleiter sehen wird. Spielbeginn halb 8 Uhr; vorher trifft die mit sehr guten Kräften besetzte 1b-Mannschaft des K&V im Verbandsspiel auf die Reserve der Germania Durlach.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch und häßlich gefärbten Zahnelag



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Börse und Geldmarkt.

Ein leichter Ultimo. — Weiteres Nachgeben der Kurse. — Ein sensationeller Kurssturz.

Wieder haben die Kurse in der hinter uns liegenden Berichtswoge weiter nachgegeben, und die im Verlauf fast eines jeden Börsentages eingetretene Kurserholung ist stets wieder spurlos bald verlorengegangen. Die Börse verharrt weiter in ihrer lustlosen und müden Tendenz und stand gegen Wochenende völlig unter dem Eindruck des Abbruchs der ergebnislosen Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie und der nunmehr erfolgten Auslieferung. Die Börse hält zwar weiter optimistisch an der Hoffnung einer schließlichen Einigung fest, doch wird, falls eine solche noch zustande kommen sollte, eine Erhöhung der Eisenpreise nicht zu umgehen sein. Daß durch die Verteuerung des Eisens die verarbeitende Industrie geschädigt werden muß und daß die Wirtschaftsentwicklung dadurch weiter gehemmt und letzten Endes auch der Außenhandel ungünstig beeinflusst werden muß, wären die unermessbaren Folgen. Jedenfalls ist für die Eisenindustrie die durch den für verbindlich erklärten Schiedsspruch verhängte Mehrbelastung untragbar, und sie lehnt es ab, einseitig der Leidtragende bei Differenzen über Lohn und Arbeitszeit zu sein. Dringend erforderlich setzt sich hierdurch auch die Reform des augenblicklichen Schlichtungswesens. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß die Montanindustrie weitere Dividendenrückstellungen vornehmen wird, eine Vermutung, die durch die Herabsetzung der Dividende der Rheinwerke von 7 auf 6 Prozent schon ihre Bestätigung fand. So trat am Montagmorgen unter dem ersten Eindruck dieser Situation allgemeines Ansehen hervor, und die Rückgänge waren mitunter recht erheblich. Auch weitere unangünstige Momente verstärkten die an und für sich herrschende lustlose Tendenz. Die Kurse der Konjunktur neigt sich weiter nach unten, wenn auch nicht alle Industriezweige gleichmäßig stark betroffen sind. Lohnkämpfe in den übrigen Industriezweigen, namentlich in der Textilindustrie, bringen neue Belastungen, und die Geldknappheit in der Industrie ist infolge des Verbleibens der Zulüsse vom Ausland nach wie vor fühlbar. Hinzu kommt die aktuelle Diskussion des Reparationsproblems, dessen definitive Lösung vorerst noch aussteht. Der augenblickliche Zustand der Börse ist mit wischen rein wirtschaftlichen Argumenten nicht allein motiviert. Der wichtigste Grund des Geschäftstillstandes ist, wie hier schon wiederholt erklärt, in dem völligen Abwärtstendenzen des Publikums zu sehen. Abgesehen davon, daß die Verwaltungen vieler Aktiengesellschaften recht wenig Verständnis für die Interessen ihrer Aktionäre zeigen, fehlt auch eine Kursregulierung der Emissionen durch die Banken, denn gerade in einer Zeit, in der sprödigere und gesicherte Anlagen weit unter pari notieren, bedarf es der ganz besonders pfleglichen Behandlung der Aktieninteressenten. Die an manchen Tagen eintretenden, in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Umständen stehenden Kursschwankungen zeigen deutlich das Fehlen einer Regulierung an der Börse. Zudem zeigte das Ausland für die deutschen Aktienwerte in der vergangenen Berichtswoge beträchtlich geringeres Interesse. Bestimmend hierfür war der Umstand, daß in den Vereinigten Staaten die Wohlpropaganda ihren Höhepunkt erlangt hat und Transaktionen größerer Stills vorläufig zurückgestellt werden. Nur die Schweiz zeigte weiterhin Interesse für Elektrowerte. Einen fast kaum merklichen Eindruck hinterließ der Ultimo. Sowohl die Liquidation als auch der Festtag gingen lehrungs- und reibungslos vorüber, da die Engagements stark abgebaut waren und Reportgeld zu dem um ¼ Prozent ermäßigten Satz mehr als genügend zur Verfügung stand.

Einzelbewegungen an den Aktienmärkten blieben kaum zu erwähnen. Verhältnismäßig auf behauptet bei regerem Geschäft blieben Elektroaktien, für die allerdings in beschränktem Umfang das Auslandsinteresse anhielt und auch teilweise Interessenkäufe hieriger Großbanken zu beobachten waren. Die Kursentwicklung der Parabraktien war recht schwach, doch konnten auch hier beträchtliche Kursrückgänge nicht vermieden werden. Kasualitäten zeigten sich in Nachwirkung der Kapitalerhöhung im Salzburgerkonzern relativ widerstandslos. Auch Autowerte waren verhältnismäßig wenig gedrückt, da die Expansionsbestrebungen der B. M. W., die ab 29. Okt. auch in den Terminhandel aufgenommen wurden, stimulierten. Vernachlässigt lagen Schiffahrtswerte, da die Börse durch die Kapitalerhöhungsmodalitäten des Norddeutschen Lloyd, die für die Aktionäre eine Entlastung bedeuten, verstimmt war und das Ausbleiben jeglicher Angaben über die Höhe des Belegungsfortschritts der neuen Aktien an das amerikanische Bankentorquium kritisierte. Am Bonenmarkt zeigte sich vorübergehend Interesse für Reichsbankanteile. Die Kursveränderungen hielten sich hier in engen Grenzen. Stark beunruhigt wurde die Börse gegen Mitte der Berichtswoge durch die Vorgänge am unnotierten Markt, an dem die Aktien der Brandenburger Holz u. G. einen sensationellen Kurssturz von über 140 Prozent erlitten und deren Handel auf Beschluß des Börsenvorstandes bis auf weiteres eingestellt werden mußte. Es sollen hier unlautere Manipulationen in den Aktien vorgelommen sein, wie in Börsentreffen behauptet wird, von der Gesellschaft nicht fernstehenden Kreisen. Der Kassamarkt war auch in der Berichtswoge von einer ausgeprägten Geschäftsunlust beherrscht. Bei dem größten Teil der Papiere fand infolge Umfahrmangels eine rein nominelle Kursnotiz statt, und nur wenige Aktien zeigten durch umfangreiche Orders größere Kursveränderungen.

Für den Geldmarkt erwies sich der Ultimo Oktober als einer der leichtesten seit langem. Die Nachfrage blieb weit hinter dem Angebot zurück. Die Geldgeber hatten sich überreichlich mit Geld versehen, da sie mit einer ziemlich starken Nachfrage rechneten. Jedoch nicht nur die Börse, sondern auch die Landwirtschaft und Industrie stellte weitestgehend geringere Ansprüche als erwartet. Der Satz für Tagesgeld, der vorübergehend bis auf 8-9 Prozent angesetzt hatte, erfuhr nach Erledigung des Zahltages wieder eine Ermäßigung auf 7-8 Prozent. Auch Monatsgeld zeigte sich zum Ultimo auffallend leicht. Der Satz blieb mit 8-9 Prozent unverändert. Am Privatdiskontmarkt ist nicht nur eine Senkung erfolgt, sondern infolge steigender Kaufneigung eine zweimalige Ermäßigung um je ¼ Prozent auf 6 Prozent für beide Stufen. Am internationalen Geldmarkt machte sich in den letzten Tagen am Londoner und auch am Amsterdamer Markt eine Besserung bemerkbar, so daß wieder erneute Besprechungen über eine Londoner Diskontsenkung geäußert wurden, die sich aber wieder als übertrieben herausstellten. Man bezweifelt die zukünftige Entwicklung des Geldmarktes nicht ungünstig wenn auch infolge des Weihnachtsgeschäfts laienmäßig mit einem allgemeinen Mehrbedarf gerechnet werden muß.

**60 Mill. RM. Aktienkapital der künftigen Opel AG.**  
Die schon mehrfach erwähnten Vorarbeiten zur Umarbeitung der Statuta Adam Opel, Rüsselsheim, in eine Familien-Aktiengesellschaft sind am 2. November in etwa 4 Wochen die Gründungsversammlung stattfinden soll. Das Aktienkapital wird 60 Mill. RM. bei Bildung einer Reserve von 10 Mill. RM. entzogen der ursprünglichen Absicht von nur 50 Mill. RM. betragen.

Die Qualverleiher legen Wert auf die Feststellung, daß die Verwaltung nur aus Familienmitgliedern bestehen wird.

**Motorenfabrik Oberursel AG, Oberursel.**  
In Ermahnung zu dem bereits gemeldeten Abschluß der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927/28 wird noch berichtet:  
Nach Abschreibungen von 410 905 RM. auf Maschinen und Anlagen ergibt sich ein Reingewinn von 126 840 (482 943) RM. Der am 14. Dezember stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen aus dem Reingewinn auf das 4 250 000 RM. betragende Aktienkapital 8 Proz. (6 Proz. 1. S. 1) Dividende mit 2 000 000 (2 500 000) RM. zur Ausschüttung zu bringen und 250 000 (35 000) RM. der Sonder-Rücklage zuzuführen. Nach diesen Zurechnungen werden die offenen Rücklagen der Gesellschaft 1 195 000 RM. betragen.  
Der 11. März hat eine Steigerung von 7 612 000 t. B auf 9 855 000 RM. 1927/28 erfahren. Auch der Geschäftsgang in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich günstig entwickelt.

## Drahtmeldungen. Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Kapitalverdoppelung.

H. Mannheim, 2. November.  
Einer auf den 7. Dezember d. J. einberufenen a. o. G. V. wird die Erhöhung des derzeitigen, seit der Goldumstellung unverändert gebliebenen Stammkapitals von 6 auf 12 Mill. RM. vorgelegt. Die Erhöhung ist im Hinblick auf die gezielten Vorarbeiten über die Wandbriefformulare geboren und soll auch ferner dem Institut weitere Vermögensmöglichkeiten verschaffen. Die neuen Aktien sollen von einem Konjunktur übernommen und in vollem Umfang den alten Aktionären im Verhältnis 1 zu 1 zum Bezuge angeboten werden. Mit Rücksicht auf die Einbuße, welche die Aktionäre — gleich den Aktionären aller Sparkassenbanken — durch die Inflation erlitten haben, ist ein günstiger Bezugsfuß von voraussichtlich 115 Prozent nebst Kosten in Aussicht genommen. Auch hinsichtlich der Modalitäten der Einzahlung sollen die Interessen der Aktionäre nach Möglichkeit gewahrt werden. Auf der Tagesordnung der G. V. stehen ferner noch einige Satzungsänderungen. Neben Änderungen formeller Natur soll u. a. auch das Bezugsrecht der Vorzugsaktien in den bekannten drei Fällen, das schon durch die vorgeschlagene Kapitalerhöhung automatisch eine weitere Verminderung erfahren, noch weiter herabgesetzt werden.  
Die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr war sehr lebhaft. Bis Ende Oktober betrug der Umsatz an Wandbriefformularen und Kommunalobligationen rund 51 Mill. Goldmark, im Vergleich zu dem entsprechenden Monatslauf des Vorjahres rund 51 Mill. Goldmark. Der Gesamtumsatz an Wandbriefformularen, Kommunalobligationen und Kommunalobligationen betrug zur Zeit rund 217 Mill. gegen 189 800 000 Goldmark am 31. Dezember 1927. Der Gesamtbarbesitz betrug 226 Mill. gegenüber 146 600 000 Goldmark am 31. Dezember 1927.

**Gerüchte um Zellstoff Waldhof.**  
hd Berlin, 2. November.  
Die Aktien der Zellstofffabrik Waldhof AG. in Mannheim-Waldhof haben an der heutigen Berliner Börse bemerkenswert fest gelegen. Wie wir dazu hören, findet voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche eine AG-Stellung statt. Die Verwaltung erklärt, daß es sich um eine der üblichen während des Geschäftsjahres stattfindenden Sitzungen handelt, die bereits einmal vorhergehen worden sei. Über die Tagesordnung der AG-Stellung wurde auf Anfrage keine Auskunft gegeben, insbesondere

## Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten. Schwieriger Mehlhandel.

Mannheim, 2. November.  
Die Haltung am süddeutschen Getreidemarkt war in dieser Woche zwar im Hinblick auf die gegenüber der Vorwoche um etwa 25 Guldenzenis je 100 kg. erhöhten Auslandsforderungen für Weizen behauptet, das Geschäft bewegte sich jedoch in engen Grenzen und es ist unvertretbar, daß das reichlicher gewordene Angebot inländischen Weizens sich fühlbar macht. Dieser wurde von Mittel- und Norddeutschland wieder im größeren Umfang zu 24,25 RM. die 100 kg. cif Mannheim offeriert. Ob die Besserung der Auslandsmärkte irgendwo zum Bestand sein wird, erscheint sehr fraglich, weil sie in der Hauptsache auf Bedungen gegen Basispositionen zurückzuführen sein dürfte und weil offensichtlich Ware in erheblichem Umfang hinter diesen Transaktionen steht. In Manitoba I ist am hiesigen Markt in dieser Woche allerdings nichts und in Manitoba II nur wenig Ware angeboten worden. Verlangt wurden für die 100 kg. cif Rotterdam in hfl.: Manitoba II 13,25, III 12,85, IV 12,05, V 10,95 und IV 9,95; Barletta Russo, 78 kg., 11,95, Bahia Blanca, 79 kg., 12,25, alles November-Abladung. Für Roggen blieben die Notierungen an den Ackerbäuermärkten nicht voll behauptet und der Wertunterschied gegenüber Weizen ist wieder größer geworden. An den süddeutschen Märkten ist dies das Angebot von inländischer Ware schwach und es wurden 23 Mark für die 100 kg. ab Station bewilligt. Sowohl die Aufnahme von Roggen wie Weizen bei den Mühlen war jedoch sehr schleppend, weil das Mehlgeschäft feinerer Anregung brachte. Im Gegenteil lag der Mehlmarkt nach der vor einigen Wochen feststehenden weichen Belebung wieder völlig gestillt. Besonders schwer ist der Roggenmehlverkauf geworden. Aber auch in Weizenmehlhandel ist der Absatz mangelhaft und der Absatz auf alte Weizenmehlverlängerung, den von vielen Seiten gefordert und geförderter vermehrter Obstverbrauch und für die Rohstoffe auch die Rübenzuckermarkt. Man glaubt, daß eine Wochenspreitung nur zu erzielen wäre, wenn erstens einmal die Warenpreise, besonders für das Weizenmehl, ermäßigt und wenn zweitens durch eine moderne Propaganda in großzügiger Weise das Augenmerk der Konsumenten wieder mehr auf gesunde billige Brot gelent werden würde. Verhandlungen des Mehlhandels mit der rheinischen Mühlenkonvention, die gewissermaßen auf eine gegenseitige Aufteilung des Mehlgeschäfts hinaus, haben bis jetzt zu greifbaren Erfolgen noch nicht geführt. Diese Konvention hat eine Preisgleichheit für sämtliche Mehlprodukte gebracht, wodurch die Verkaufsfähigkeit mancher Erzeugnisse fast aufgehoben worden ist, die früher infolge ihrer etwas

günstigen Verfassung auch zu den an der Börse umlaufenden Gerüchten zur Zeit keine Stellung nehmen zu können. Man sprach in Vorlesungen von einer bevorstehenden Kapitalerhöhung bei dem Unternehmen (die übrigens erst vor kurzem demeritert wurde) und angeblich besonders Transaktionen mit englischen Interessenten, deren Ablauf ebenfalls demnach zu erwarten sei. Es hat angeht die Vorarbeiten der Verwaltung fast den Anschein, als ob an diesen Vorarbeiten, insbesondere den letzteren etwas Wahres sei.

München, 2. November.  
Dem Aufsichtsrat der Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft wurde die Bilanz für 1927/28 vorgelegt, die einen Reingewinn von 2 084 917 (1 705 596) RM. aufweist. Der auf den 20. November einberufenden Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 12 (10) Prozent vorgeschlagen werden. Der Reingewinn der Angelegten sollen 100 000 RM. übersteigen und der verbleibende Rest von 482 467 (351 146) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Berlin, 2. November.  
In der gestern stattgefundenen Semestral-Aufsichtsratsitzung der Danabank wurde über die abgelaufene Geschäftsperiode 1928 referiert. Es konnte festgestellt werden, daß die allgemeine Entwicklung nicht unbefriedigend gewesen ist und daß die Durchführung der Geschäfte in einigen Zweigen sogar durchaus als zufriedenstellend angesehen werden könne.

Sitz, 2. November.  
Die AG. der Reichsindustriellen Textilien, die in Sitz stattfand, war von 31 Aktionären besucht, die zusammen 21 163 Aktien vertraten. In Ermahnung des Geschäftsjahres führte Generaldirektor Schmidtler u. a. aus, daß auch im Berichtsjahr große Anstrengungen auf den Fabrikanlagen gemacht wurden. Die Bestände an in Arbeit befindlichen und fertigen Maschinen sind bedeutend höher als im Vorjahr, was mit der besseren Beschäftigung des Unternehmens zusammenhängt. Das Betriebsergebnis ist infolge der gedrückten Preise um 10 Prozent niedriger als im Vorjahr. Generaldirektor Schmidtler gab dann eine Übersicht über die Beschäftigung des Unternehmens für die Schweiz. Er betonte, daß die Agrarproduktionserträge des Unternehmens bei allen Anschlägen des Jahres abgesehen von der Schweiz, genehmigte einstimmig und ohne Diskussion den Geschäftsbericht und die Bilanz sowie die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent.

Schanghai, 2. November.  
Die neugegründete Chinesische Zentralbank ist gestern eröffnet worden. Der Gouverneur der Bank, Soong Kai-schong, der gleichzeitig Finanzminister ist, erklärte: Die Bank ist die höchste finanzielle Einrichtung in China. Sie steht unmittelbar unter der Aufsicht der süddeutschen Regierung. Reineswegs ist sie ein Handelsunternehmen, sondern eine nationale Einrichtung, deren Zweck die Stabilisierung der Landeswährung und die Festigung des Geldmarktes sind.

## Frankfurter Abendbörse. Freundlicher.

Frankfurt, 2. Nov. (Drahtbericht.) An der Abendbörse war die Gesamtentwicklung durch die weitere Aufwärtsbewegung der Schandertaktien, die nochmals 2,82 Prozent gewonnen, günstig beeinflusst. Siemens plus 1. Es sind die bekannten Kombinationen, die hier Anregung bieten. Daneben Kapitalerhebungen und größere Transaktionen bevorzugen sollen. Rhein. Sparkassenbank, auf die Kapitalverdoppelung und Dividendenerhöhung, auf 10 Prozent, um 8 Prozent höher, akt. Aktienanleihe als sich ansehend. Die übrigen Märkte lagen ruhig. Rohwerte eher etwas schwächer. Renten ohne Umkehr. Im weiteren Verlauf blieb die freundliche Stimmung bestehen. Das Geschäft war ruhig beim nur auf Schandert, Reichsbank und Renten konzentriert. Bei Renten vermutet die Börse bereits jetzt eine höhere Dividende. An der Nachbörse nannte man Renten 248,75, Siemens 394,25, Schandert 225,25, Geschäft 267, Reichsbank 278.  
Anleihe, Altbesitz 50,75, Neubesitz 14,80, 4 D. Staatsanleihe 6,20.  
Banknoten, Berl. Handelsact., 283, Commerz- und Privatbank 186, Darmst. und Nationalbank 287,75, Deutsche Bank 165,5, Diskonto-Gesellschaft 161, Dresdner Bank 167,75, Metallbank 183,5, Reichsbank 201, Oefferr. Credit 34.  
Verwerfaktien, Ruders 84,5, Gelsenf. 122,5, Sarren 136, Hfl. Vera 240, Kellm. W. 278,5, Maschinenwerke 109, Mannesmannröhren 126,25, Mannfelder Verband 116,25, Pöschner Verband 92, Rhein. Braunkohlen 274,5, Rhein-Eis 134,75, Ver. A. 102,5, und Laurahütte 66, Ver. Stahlwerke 92.  
Transkontinental, Hamb.-Amerika-Pakett, 146,5, Nordd. Lloyd 143,12, Induktionsf. Adlerwerke 165,75, A.G. G. Stammaktien 182, Bergmann Elektr. 212,75, Zement-Gesellschaft 135,25, Deimler Motor 72,5, D. Erdöl 133,5, D. Gold-Schmelzwerk 206, D. V. Eisenwerke 308,5, Elektr. Licht und Kraft 282,5, Ehlinger Wollf. 40,25, A. G. Harben 250, Geschäft 267,25, Z. Goldschmidt 97, Soloman 129, Webr. Zunaus 84, Vohmeier 168,12, Müllergewerke 101, Schindert G. L. Nürnberg 295,5, Siemens u. Halske 394,5, Schh. Janderf. 148, F. H. V. G. 108, Zellstoff Alchalcabura 205, Zellstoff Waldhof 278.

## Amerikanische Getreidemärkte.

Chicago, 2. Nov. (Drahtbericht.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz kaum stetig; Des. 116 ¼-¼, März 121 ¼-¼, Mai 124-124 ¼. — Mais: Tendenz kaum stetig; Des. 85, März 85 ¼, Mai 89 ¼. — G. A. C. Tendenz stetig; Des. 43 ¾, März 44 ¾, Mai 45 ¾. — Roggen: Tendenz wüßig; Des. 102, März 104 ¾, Mai 107. (Alles in Cent je Bushel).

abfallenden Preise noch gut abzusetzen waren. Dadurch ist auch den Mehlagenten vielfach der Boden für ihre Tätigkeit entzogen. Gegen Wochenende ist der Weizenmehlpriest wieder um 0,25 RM. auf vorwöchentliche 34,25 RM., je 100 kg. mit Saab und Mühle, der Roggenmehlpriest von 31-33 auf 31-32,50 RM. zurückgegangen.

Festem Markt konnte wiederum Hafer verzeichnen, der von den Nahrungsmittelfabriken härter zur Verarbeitung und von der Schweiz neuerdings wieder für Futtermittel gekauft wurde und seine Notiz um eine Viertelmarke erhöhen konnte. Vom Ausland war Rotterdam per Januar mit 10,40, per Februar/März und März/April mit 10,25 hfl. cif Rotterdam am Markt. Braugerste lag sehr ruhig bei dringender gemordener Angebot. Die Preise blieben zwar behauptet, doch zeigen sich die Käufer vereinzelt zu Preisreduktionen bereit. Futtermittel konnte sich auf einige Nachfrage hin befestigen und der Preis dafür, so im Waggongeschäft um eine halbe Mark für die 100 kg. an. Mais lag sehr fest; man verweist darauf, daß die alten Bestände in Argentinien und Amerika zur Reife gehen und daß der neue amerikanische Mais nicht vor Dezember zur Verladung kommen kann. Das von den südpazifischen Produktionsländern herkommende kleine Maisangebot wird von J. A. L. in Schland ausgenommen. Die letzten Notierungen lauteten für März-Weizen, Januar-Abladung, 10,37 ½, März, 10,45, Yellow-Mais, Januar/Februar 10,57 ½ hfl. cif Rotterdam. In Mannheim greifbare Ware zu prompter Verladung kostete 22,75 RM., Virginia-Mais 23,50 RM.

Futtermittel lagen ruhig bei unveränderten Preisen. Es hat den Anschein, daß jetzt Kartoffeln in umfangreicher Weise zur Verfertigung gelangen, weshalb die Nachfrage für andere Artikel etwas nachgelassen hat.

In der Rheinschiffahrt hat sich der Wasserstand weiter gebessert und ermöglicht im Gebirge eine Abnahme von 2,40-2,45 Meter auf der Strecke von Mannheim-Keßler-Strasbourg eine solche von 2,45-2,50 Meter. Das Angebot an Schiffraum ist infolgedessen größer geworden, mögegen die Beschäftigung sowohl salwärts wie in der Fahrt zu Berg nachgelassen hat. Die Schiffsmiete wurde zuletzt mit 4 ½ Pfg. für Rheinschiffe und mit 5 Pfg. für Kanalshiffe, in Rotterdam mit 2 ½ Cts. in Amsterdam mit 2 ¼-3 Cts. pro Tonne und Tag notiert. Der Bergschleppschiff betrug von Rotterdam nach der Ruhr 45 Cents pro Tonne von 2000 Ra., von Ruhrort nach Mannheim 1 15 RM. für große und 1 20 RM. für kleine Röhne, von Mannheim nach Karlsruhe 0,42-0,45 RM., von Mannheim nach Keßler-Strasbourg 0,80-0,85 RM. je Tonne. Der Talschleppschiff wurde nach dem Normalfuß plus 25 Prozent für Leere und plus 50 Prozent für geladene Schiffe berechnet. GH.

## Hopferernte im Reich 1928.

Nach der Mitte September vom Statistischen Reichsamt angefertigten Schätzung über den Ernteertrag für deutschen Hopfen ergibt sich bei einer Erntefläche von 15 273 Hektar gegenüber 15 507 Hektar im Jahre 1927 und 14 189 Hektar im Jahre 1928 ein Ernteertrag von 89 668 Doppelzentner gegenüber 71 791 Doppelzentner im Jahre 1927 und 25 280 Doppelzentner im Jahre 1928. Der durchschnittliche Ernteertrag beläuft sich demgemäß auf 5,5 bzw. 4,7 bzw. 1,8 Doppelzentner. Im einzelnen ergibt sich für das Haupterzeugnis Bayern ein Ertrag von 69 588 Doppelzentner bei 12 736 Hektar Erntefläche. Der durchschnittliche Ernteertrag entwirft dem Reichsbuchhalt auf 5,5 Doppelzentner, während er im Vorjahr 4,5 und im Jahre 1926 1,6 Doppelzentner betrug. An zweiter Stelle der Hopfenbauenden Länder des Deutschen Reiches folgt Böhmen mit einer Erntefläche von 1 808 Hektar, deren Ernteertrag auf 9 827 Doppelzentner geschätzt wird. Der durchschnittliche Ernteertrag beläuft sich auf 5,4 (4,2 bzw. 2,3) Doppelzentner unter dem Reichsbuchhalt. Das Land Baden liefert den Doppelzentnerertrag auf 6 600 Doppelzentner auf 5,8 (7,6 bzw. 5,1) Doppelzentner stellen wird. Das Land Preußen, wo hauptsächlich im Regierungsbezirk Maastricht Hopfen angebaut wird, rechnet mit einem Ertrag von 583 Doppelzentner aus 94 Hektar. Der Staatsdurchschnitt stellt sich hier auf 6,2 (7,2 bzw. 7,0) Doppelzentner je Hektar. In Thüringen wird nur auf 12 Hektar ein Ernteertrag von 68 Doppelzentner, d. h. 5,5 (4,7 bzw. 1,8) Doppelzentner je Hektar erzielt.

## Warenmarkt.

München, 2. Nov. (Drahtbericht.) Viehmarkt. Am Markt sind heute keine amtlichen Preise notiert worden. Futtrieb: 79 Schen, 118 Füllen 282 Röhne und 38 Junarinder, ferner 219 Leide und 219 geschlachtete Röhne, 149 Leide und 470 geschlachtete Schweine, ferner geschlachtete 253 Schafe. Verkauft: Mit Großvieh überführt schlappend, mit Küllern sehr flott, mit Schweinen lebhaft, mit Schafen sehr ruhig.  
London, 2. Nov. Metallschlußkurse. Kupfer: Tendenz ruhig; Standard der Raff. 67 ¼-¼, Standard 3 Monate 68 ¾-¾, Standard Metall. Preis 67 ¾, Elektroff. 74 ¼-¾, best. Monat 72-73 ¼, Elektro. w. 73 ¼. — Zinn: Tendenz stetig; Standard der Raff. 231-¼, Standard 3 Monate 224 ¾-¾, Standard Metall. Preis 231, Banka 231 ¼, Standard 3 Monate 214, — Blei: Tendenz stetig; ausl. prompt 21 ¼, ausl. eniff. 21 ¼, ausl. Metall. Preis 21 ¼. — Silber: Tendenz ruhig; allgemein prompt 23 ¾, gewöhnl. eniff. 24 ¼, gewöhnl. Metall. Preis 23 ¾. — Quecksilber 23-¼, Wolfram 10 ¼.



**Badisches Landes-Theater**  
 Samstag, 3. November  
 C 7, 7.30, 8.01-9.00 und 12.01-12.50.  
**Das Leben König Eduards II. von England**  
 Historie von Karlome. Mitwirkende: Grunert, Worsfeldt, Brand, Tadel, Gemmecke, Graf, Sers, Stierl, Böder, Auf, Minderer, Glosbe, Reiner, Bräuer, Schmeider, Schulze, v. d. Zent.

So. 4. Nov., nachm. Hoffmanns Erzählungen. Abends: Armida. Im Konzertsaal: Die Frau, die jeder sucht. Freitag, 5. November. 3. Sinfonie Konzert. Dienstag, 6. Novbr.: Sinfonia. 4. Nov.

**Colosseum**  
 Täglich 8 Uhr  
**Die große Parade**  
 in 25 Bildern mit



Martin Scany das mexikanische Weltwunder

**CAFÉ-CABARET**  
**Das neue Attraktions-Programm**  
 Nur prominente Künstler!

**ROLAND**  
**WIENER WOH**  
 Cabaret

**TANZ.**  
**Roederer**  
 Arabisch. Kaffee Korallengrotte, der stimmungsvolle Tanzraum. Bes. E. Roederer.

**Bandonionspieler**  
 der bisher bei einer Kapelle war, sucht sich einer anderen Kapelle anzuschließen, für Tanz od. Konzert. Ansb. u. 39684 an Bad. Presse.

**Pfannkuch**  
**Ert Früchte**

**Strauben**  
 blau 35 Pf.  
 weiß 40 Pf.  
**Bananen**  
 ideale reife Früchte 55 Pf.  
**Bodenfee-Zafel-Apple**  
 neu eröffnet: Adlerstr. 32

**Pfannkuch**

**Heute**  
 Vier Jahreszeiten, Hobelstraße 21  
 Samstag 3. November  
 abends 8 Uhr  
**Astrologischer Vortrag**  
 mit Lichtbildern.  
 Die bekannte Astrologin  
**Freifrau Irene v. Veldegg**  
 spricht über  
**Horoskop und Schicksal**  
 Persönliche Erfahrungen. Uebereinstimmung zwischen Horoskop, äußerer Erscheinung und Handschrift. Schicksalsbestimmung. Das persönliche Leben im Jahre 1929.  
 Karten zu 1.-, 1.50, 2.- und 3.- Mk bei  
**Kurt Neufeldt**  
 Waldstr. 59, Tel. 2577

**Speiserestaurant Friedrichshof**  
 Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr und morgen Sonntag ab 5 Uhr.  
**KONZERT**  
 durch Abteilung der Harmonie-Kapelle.  
 Eintritt frei! 2766

**Kaffee Grüner Baum**  
 Eröffnungs-Abend  
 der erstklassigen Konzert-Jazz-Kapelle PLOETZ, Berlin  
 14 Instrumente, übertrifft alles bisher Dagewesene! 2764

**KAMMER LICHT SPIELE**  
 in Uraufführung  
 Sddeutschland  
 täglich 3.30, 5, 7, 9

**Ronald Colman**  
**Vilma Banky**  
 in ihrem letzten und besten Gemeinschaftsfilmm

Regie: Fred Niblo  
 Regisseur des Ben Hur-Films

**Die Verführer**  
 Ein Millionfilm größter Klasse  
 Bitte die Nachmittagsvorst. zu besuchen 27616

**Stadion Durlach**  
 Sonntag, 4. Novbr. 1928, ab 1/4 4 Uhr  
**Großes Sonder-Konzert**  
 Aus dem Programm:  
 Tempelweihe, Fest-Ouvertüre . . . Keler-Beia  
 Große Fantasie aus d. Op. Cavalleria Rusticana . . . Pietro Mascagni  
 Slavische Rhapsodie . . . Carl Friedemann  
 Trio für Klavier, Violine und Cello Op. 1 Nr. 2 . . . L. v. Beethoven  
 Ab 1/2 8 Uhr:  
**TANZ** 27544

**Park-Schlösschen Durlach**  
 Samstag u. Sonntag  
 je von 4 Uhr ab: 27128  
**Tanz**

**Eitlingen.**  
**Gasihaus zur Sonne**  
 Sonntag und Montag  
 Großes **Kirchweihfest** mit Tanz  
 wozu einladet Fritz Furrer.

**Kirchweih Eitlingen.**  
**Restaurant Vogelsang**  
 Sonntag, den 4. und Montag, den 5. November  
**Tanzvergnügen**  
 Erstklassige Jazzkapelle  
 Für vorzügliche Küche und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Es laden höflichst ein.  
 5.87 a **Geschw. Kapferer.**

**Kalt! — — — — —**  
**Wärmere Herrenwäsche!**  
 Warme Fußbekleidung trägt vielleicht mehr als alles andere zum Wohlbefinden des Herrn bei. Kalte Füße — schlechte Stimmung! Haben Sie das gern? Oder irgend jemand in Ihrer Umgebung? Bestimmt nicht! Und es bedarf doch nur einer Kleinigkeit, um das zu vermeiden. Ein paar gute, wolle Socken, und Sie und alle sind zufrieden.  
 Wie preiswert kaufen Sie Herren-Socken bei Burchard!  
**Herren-Socken** grau, reine Wolle, gestrickt . . . . . Paar 1.10  
**Herren-Socken** kamelhaarfarbig, geraut, reine Wolle . . . . . Paar 1.95  
 Außerdem preiswert:  
**Herren-Unterhose** normalfarbig, wollgemischt Gr. 6 5 4  
 2.30 2.10 1.95  
**Herren-Unterjacke** die gleiche gute Qualität Gr. 6 5 4  
 2.30 2.10 1.95  
**Burchard's Reklame-Einlathemd**  
 Das gute Einsatzhemd Gr. 6 5 4  
 2.30 2.10 1.95  
 27550  
**BURCHARD**  
 Kaiserstr. 143 Werderplatz 33 Durlach

**Gloria-Palast**  
 am Rondellplatz  
 Täglich: 27617  
**Maria Paudler**  
**Großstadtjugend**  
 Harry Liedtke

**Palast-Lichtspiele**  
 Herrenstrasse 11  
 Täglich: 27620  
**Camilla Horn**  
**Wetterleuchten**  
 (Der rote Sturm)  
 John Barrymore

**Allantik-Lichtspiele**  
 Kaiserstr. 5 Tel. 5448  
 (Am Durlacher Tor)  
 Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Montag  
 Das große Doppelschlag-Programm:  
 I.  
**Die Spionin** (Verrat)  
 Eine Spionage-Affäre in 7 Akten mit den beiden Weltkämpfern  
 Jettu Goudal u. Viet. Varconi.  
 II.  
**Riff u. Raff im Weltkrieg**  
 Eine Groteske rund um den Schützenrabben Wie 2 Etagenhelden an die Front kamen u. was sie dort erleben.  
 6 köstliche Akte.  
 Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr. Kasse 1/4 Uhr. Berücksichtigen Sie bitte nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen. (27622)

**Krokodil**  
 am Ludwigsplatz  
 Samstag u. Sonntag  
**Familien-Konzerte.**  
 Empfehle meine Säle  
 bis 300 Personen zu allen Anlässen. (27618)

**HONIG**  
 allerfeinster nat. reiner Alpen-Honig (Zanderberg), goldgelb, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittelchemikers. 10-Pfd.-Zote RM. 3.00, halbe RM. 4.40. Porto extra. Föbter, Donauverlauf, Surodhol 119 Nr. Soltau (Lünebg. Heide). (27293)

**Wein-Stuben**  
**„ZUR MAINAU“**  
 Karlsruhe Karl Dutzl Waldstr. 93  
 Selbstgepflegte Badische, Pfälzer und Mosel-Weine.  
 Gute Küche zu jeder Tageszeit  
 Jeden Donnerstag Schleichtag.

**Geld-Lotterie 25000 M.**  
 Lose Stück 1.- M., 11 Lose 10.- M.  
 Porto und Liste 30 Fig.  
**J. Stürmer, Mannheim, 0 7, 11** zus.  
 und alle Losgeschäfte Postscheck-Konto Karlsruhe 17048

**RESI** denz-Lichtspiele  
 Waldstraße 30  
 Heute Samstag letzter Tag!  
**All-Heidelberg**  
 in neuer Bearbeitung mit  
**Norma Shearer**  
 als „Käthe“ und  
**Ramon Novarro**  
 (dem bekannten Ben Hur-Darsteller)  
 während frühere Aufnahmen mit Eva May und Paul Hartmann waren.  
 Soll v. Konzertsäng. Lotte Pernin-Ockenfuß und Gesangsbelegten Männerquartett Süd  
**Resi-Bildberichterstattung.**  
 3.30 5.30 7.20 8.50  
 Jugendliche haben Zutritt!  
 Ab Sonntag:  
**„Fünf bange Tage!“**

**Gefunden**  
 Gefunden  
 1 Damen-Armbanduhr  
 Abzugeben bei (3101)  
 Dtl., Gartenstr. 61, III.

**Zurbergbahn - Durlach.**  
 Der Bahnbetrieb wird, wie alljährlich, über die Wintermonate ab Sonntag, den 5. November 1928 eingestellt.  
 Karlsruhe den 2. November 1928.  
 Zurbergbahn Durlach A.-G.  
 Karlsruhe.

**Geschäfts-Eröffnung!**  
 Der werten Einwohnerschaft von Karlsruhe zur gef. Kenntnis, daß ich das Konditorei-Kaffee, Ostendstr. 4, hier übernommen habe. (3900)  
**Eröffnung**  
 am Samstag, d. 3. November.  
 Durch reiche Erfahrung, gewissenhaftes Arbeiten, wird es mein Bestreben sein, nur gute preiswerte Waren meinen Gästen anzubieten.  
 Ich bitte um geneigten Zuspruch.  
**Hans Zänglein, Konditor.**

**Während der Messe 10% Rabatt**  
**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmstraße 36, 1 Tr.  
 ist die billigste Bezugsquelle für Damen- u. Kindermäntel, Kleider, Röcke, Pullover, Blusen  
 Auch für stärkste Damen.  
 Keine Ladenspesen.  
 Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.  
 An Messontagen ab 11 Uhr geöffnet.

**Lebensmittel- u. Delikatessengesch.**  
 prima Lage, Esfordert. 5-6000 RM.  
**Mehgerei**  
 in Eitlingen, mit Inventar, Preis 45 000 RM., Anz. 15 000 RM.  
**Haus mit Spezereigeschäft**  
 3 u. 3 Zimmer im Stad., Hof, Einfaßt, Lagerraum, Werkstatt, Garten, Anz. 15-20 000 M.  
**Haus Wehlstadt**  
 3x5 Zimmer-Wohnung, eine Bohne, sofort bezugsbar, Anz. 12 000, 6000.- (27610)  
**Haus Wehlstadt**  
 mit 3 u. 2 Zimmer-Wohnung, B.G., et. 2., Preis 32 000.-, Anz. 8-10 000 RM.  
**Haus Wehlstadt**  
 mit Laden, Rade Wehlst. 2. Et., Anz. 10 000 RM.  
 Ehemalige Geschäft- u. Wohnhäuser, sowie Geschäfte aller Art hier und auswärts stets zu verkaufen.

**Immobilien**  
**Geschäftshaus**  
 Wehlstadt, mit Laden, Werkst., 1x4, 2x3 u. 4x2 Wohn., ist sofort für RM. 25 000, bei RM. 5-8 000 RM., zu verk. u. zu besichen. Alles Nähere (27506)  
**Gr. Kull.**  
 Kaiserstraße 14b.

**Mehgerei-Verpachtung.**  
 Neues, sehr ansichtsreiches Mehgereigeschäft mit modernster Tomat. Einrichtung, wie Mühl. anlage etc. in industriereicher Amtshaus des badischen Schwarzwaldes der sofort zu verpachten. Opt. kann das ganze dreistöckige Haus bei selten günstigen Bedingungen in Pacht genommen werden. Interessenten erbet. unter Nr. 5268a an die Badische Presse.

**Kaufgesuche**  
 Gebrauchter  
**Biedermeier-Lehnstuhl**  
 sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5. 4156 an die Badische Presse bitte Hauptpost.

**Pfannkuch**  
**Ert Früchte**  
**Kranzfeigen**  
 wfd. 45 Pf.  
**Reine Smyrnafeigen**  
 wfd. 50 Pf.  
**Reine Muskat-Datteln**  
 offen und in Packungen  
 neu eröffnet: Adlerstr. 32  
**Pfannkuch**